



FÖDERATION DER ARAMÄER IN DER SCHWEIZ

Wohltätigkeit Irak & Syrien 2015

ܩܝܡܘܨܬܐ ܕܩܝܡܘܨܬܐ ܕܩܝܡܘܨܬܐ

BERICHT

Christliche Flüchtlingen in der Türkei und im Irak

11. Juni – 22. Juni 2015

Index

	Seite
1. Die FAS und das Projekt "Wohltätigkeit in der Türkei und im Irak" _____	3
2. Reisebericht _____	4
3. Interviews _____	19
4. Fotogalerie _____	34
5. Schlussbemerkungen _____	42



Kurzfassung von Geografie und Geschichte der Aramäer

Die ersten Spuren des aramäischen Volkes, das geografisch gesehen zwischen dem Südosten der Türkei, dem Nordosten von Syrien, dem Irak und Libanon ansässig ist, gehen bis ins Jahr 1000 v.Chr. zurück. Die Aramäer waren denn auch eines der ersten Völker, die das Evangelium angenommen haben, man sagt, dass der Heilige Petrus ihnen das selbst verkündet haben soll. Die Aramäer waren denn auch an der Verbreitung des Christentums beteiligt. Aramäisch als Sprache wurde bis ca. 700 n. Chr. in der Gegend als internationale Sprache benutzt und man sagt, dass es die Muttersprache von Jesus Christus ist. Aus der im Jahre 37 n.Chr. gegründeten syrischen Kirche in Antiochia entstanden andere Kirchen, die heute alle zur Union der Kirchen der aramäischen Gläubigen gehören.

Die Aramäer haben kein eigenes Staatsgebiet und werden von den regionalen Staaten (mit Ausnahme von Israel) auch nicht als ethnische oder religiöse Gruppe angesehen. Seit Jahrhunderten verfolgt, Opfer einer unmenschlichen ethnischen Säuberung, lebt das aramäische Volk hauptsächlich im Exil, weit weg von ihrem Grund und Boden.

Der Weltverband der Aramäer (Suryoye) WCA, der einen NRO Status in den Vereinten Nationen (VN) innen hat, setzt sich für das Volk in der Heimat sowie auch im Exil ein.

In Europa leben etwa 300'000 Aramäer (Suryoye) davon allein in Schweden und Deutschland je 100'000, in Frankreich, Österreich, Holland und der Schweiz leben ungefähr je 10'000 davon 2'000 allein im Tessin.

1. Die FAS und das Projekt "Wohltätigkeit in der Türkei und im Irak"

Die Föderation der Aramäer in der Schweiz (FAS) ist ein unpolitischer Verein im Sinne des Art. 60 ff. DC, gegründet im Jahr 1996 in Zug und repräsentiert alle Aramäer mit Wohnsitz in der Schweiz. Die FAS ist verantwortlich und verteidigt die sozialen und politischen Interessen der aramäischen Kultur (Sprache, Geschichte, ...), und vertritt sie auch indirekt. Die wichtigsten Ziele der Arbeit der FAS sind die Erleichterung der gesellschaftspolitischen Integration der Aramäer in der Schweiz, die wirtschaftlichen Entwicklung und zur gleichen Zeit die Sicherung der reichen aramäischen Kultur.

Dank ihrer konstanten und nachhaltigen Arbeit hat die FAS tiefe und gefestigte diplomatischen Beziehungen mit offiziellen Vertretern, sowohl der Schweizer Regierung, wie auch der italienische Regierung. Dies ermöglicht einen wichtigen Dialog mit den Behörden, und auf die humanitäre Situation und die Verfolgung der Aramäer und anderer christlicher Minderheiten im Nahen Osten aufmerksam zu machen.

Die FAS ist die Stimme des aramäischen Volkes in der Schweiz und seit ihrer Gründung ist sie in enger Zusammenarbeit mit der Diözese der syrisch-orthodoxen Kirche in der Schweiz und allen anderen religiösen Autoritäten in der Schweiz.

Die jüngsten und aktuellen Kriege im Nahen Osten beeinflussen zwangsläufig die Aramäer und andere christlichen Minderheiten und brachte Tausende von Vertriebenen und Opfer: diese Menschen benötigen humanitäre Unterstützung (finanzielle, moralische und soziale). Die FAS hat gerade dort Solidarität mit den aramäischen Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak bewiesen.

Der Weltverband der Aramäer WCA, zu dem alle Verbände wie die FAS gehören, reguliert die Rechtsstruktur und die Integrität des Systems zwischen der WCA und ihre Mitgliedsverbänden. Viele humanitäre Aktivitäten, politische Vorstöße und anderes werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Ausschüssen und ausländische Delegationen durchgeführt.

Wie bereits erwähnt, die Kriege im Nahen Osten ersparen den einheimischen, friedlichen und wehrlosen Christen nichts. Alle christlichen Gemeinden in Ländern wie dem Irak und Syrien, sehen sich mit einem neuen Völkermord konfrontiert, genau 100 Jahre nach dem Genozid durch das Osmanische Reich und der Kurden. Die Christen sind wehrlos gegen die Angriffe der islamischen Fundamentalisten und deren ethnischen und religiösen Säuberungen und gnadenlosen Angriffen. Dabei geht es nicht mehr nur um den islamischen Fundamentalismus: es geht vielmehr um die systematische Verfolgung der Christen, den Abriss und die Umwandlung ihrer Kirchen und Klöster, die Zerstörung von Museen, Kulturzentren und historischen Denkstätten. Diese Brutalität hat bekannte und leider dramatische Folgen für das aramäische Volk: die Diaspora, die vor 100 Jahren stattgefunden hat, ist identisch mit dem Bild, des heutigen Exodus der Christen. Es ist daher ein weiterer Stich in eine Wunde, die noch nicht verheilt war: das Blut der aramäischen Christen fließt erneut im Nahen Osten und wird unweigerlich zur endgültigen Vernichtung der Christen direkt an ihren Wurzeln führen. Die FAS hat daher während einiger Monate das Projekt zur Unterstützung der Syrischen und irakischen Flüchtlingen, die in der Türkei und im Irak verstreut sind, geplant. Dank den guten Kontakten der FAS im Nahen Osten, wurde beschlossen, die Flüchtlingslager in der Stadt Erbil, Duhok und Anqawa Set, und das Kloster Mor Matay in Mosul (Irak) zu besuchen.

Die Delegation bestehend aus Elenora Bianchi und dem Leiter Melki Toprak, hat sich direkt in die kritischen Zonen begeben, hat vor Ort Hilfsgüter gekauft (Lebensmittelpakete bestehend aus Reis, Cuscus, Öl, etc.) und die persönlich an obdachlose Familien verteilt. Zudem sind verschiedene Schulen und Kranke besucht worden, diesen Menschen wurden finanziell unterstützt. Während dem Aufenthalt wurden verschiedene Flüchtlinge, Studierende mit ihren Lehrern der besuchten Schulen, Witwen, ein Mönch und der Bischoff von Erbil interviewt (ab Seite 19).

Es wurde auch Spendenaktion lanciert, für alle die unter dem Krieg und der Verfolgung des Islamischen Staates in Syrien und im Irak gelitten haben und immer noch leiden.

Die Sammlung wurde freundlicherweise von aramäischen Vereinsmitgliedern mit Wohnsitz in der Schweiz finanziert; dem kulturellen Zentrum der aramäischen Kultur in Lugano; der Vereinigung junger Aramäer im Tessin; dem Rat der Syrisch -orthodoxen Kirche Tessin mit dem Pfarrer; von der Internationalen Vereinigung der Aramäer in Azech; der Gemeinschaft Mor Afrem, sowie von verschiedenen Tessiner Gemeinden, von einer Vielzahl von Tessiner Kirchen, vom Frauenvorstand aus Monte Carasso; von Studierenden aus der kantonalen Handelsschule und von Privaten.

Wir möchten erneut allen Unterstützern dieses humanitären Projektes herzlichst danken.

2. Reisebericht

11-13.06.2015, Istanbul, TR

Die Delegation kam am 11. Juni in der Türkei an. Während ihrem kurzen Aufenthalt in Istanbul besuchten sie syrische Flüchtlinge, die sich in Samatya im Gebäude der Diözese der syrischen Orthodoxen von Istanbul und anderen angrenzenden Gebäuden befanden.

Man hat lange Gespräche mit dem Delegierten der Diözese, Turgay Altinisik, geführt. Zudem wurden Flüchtlinge angehört, es wurde über die generelle Situation der Familien diskutiert, die bei der UNO vorstellig wurden, um in den Westen zu gelangen. Es handelt sich hierbei um eine sehr schwierige Situation. Da die Familien nicht in offiziellen von der Türkei bereitgestellten Lagern leben, gibt es von Seiten der türkischen Regierung keinerlei Unterstützung. In diesen Lagern werden Nicht-Muslime wieder zur Zielscheibe. Deshalb zieht die christliche Gemeinde es vor, in Kirchen, Klöstern oder deren lokalen Zentren unter zu kommen.



Syrische Familie vor ihrer Unterkunft



Interview mit syrischen Flüchtlingen



Unterhaltung zwischen Turgay Altinisik und Melki Toprak in der Küche der Kirche von Istanbul

14.06.2015, Yalova (Istanbul), TR

Melki Toprak hat die Gemeinde der irakischen Flüchtlingen in Yalova (Periferie von Istanbul) besucht. Der Präsident der FAS hat bereits 2014 das Lager von Yalova mit hunderten von Familien besucht. Seither hat sich eine dauerhafte Zusammenarbeit entwickelt. Jetzt konnte er dem Kirchenvorsteher Pr. Bishara Al Shamani eine Spende von CHF 5000.- überreichen. Nach der Zeremonie haben die Verantwortlichen die Spenden an die Flüchtlinge weitergegeben. Die FAS ist in engem Kontakt zu den Verantwortlichen, die sich um diese Flüchtlinge kümmert, ebenso wie mit der Diözese von Istanbul. Die Verantwortlichen sind Cem und Metin Alkan, aramäische Unternehmer im Bereich Immobilien. Sie konnten 170 Wohnungen für irakische Flüchtlinge aus Mosul anmieten.



Ziad Safar (irakischer Flüchtling), Melki Toprak (Präsident FAS), Pr. Bishara Al Shamani (Pater von Yalova)



Übergabe des Checks an Pater Bishara



Gläubige Iraker bei der Sonntagsmesse in Yalova

15.06.2015, Erbil, Iraq

Die Delegation kam in der Diözese seiner Exzellenz Monsignor Daoud Sharaf in Erbil an, wo sie vom Mönch Yahkub Babawi empfangen wurde. Mönch Yahkub Babawi bewährte sich in diesen Tagen als Führer und erleichterte somit die Besuche in den Flüchtlingslagern von Erbil, Anqawa und Umgebung. Auf Anfrage eines humanitären Vereins und eines Tessiner Arztes besuchte die Delegation zusammen mit Mönch Yahkub Babawi eine Familie in ihrer Unterkunft. Das einjährige Töchterlein der Familie leidet an Leberzirrhose, einer lebensbedrohlichen Lebererkrankung. Laut den Ärzten braucht das Kind dringend eine Lebertransplantation. Dank den Verhandlungen des Tessiner Vereins würde die notwendige Operation in einem Romer Spital durchgeführt werden können, sofern sich einer der Familienangehörigen als geeigneter Spender erweist. Dank der Delegation, die direkt vor Ort war, konnten die notwendigen Dokumente und Berichte an die Kontaktpersonen weiter gegeben werden.



Unterhaltung zwischen Mönch Yahkub Babawi und der Mutter des kranken Mädchens



Melki Toprak erklärt das weitere Vorgehen, sobald ein geeigneter Spender gefunden wird

16.06.2015, Mosul, Iraq

Es war Pater Yahkub Sahdi zusammen mit Halez Ishka, dem Leiter der Schule der Heiligen Simona (Mort Shmuni), der die Delegation der FAS dazu veranlasste, Hilfsgüter nach und nach dem Kloster des Sankt Mathias (Mor Matay) zu spenden. Das Kloster ist ein antikes syrisches Kloster von Mosul, das bis ins 4. Jahrhundert zurückgeht. Der Checkpoint der IS ist gerade mal 5 km davon entfernt. Im Kloster leben noch zwei Mönche, einige Diakone, Bischof Musa Alshamani und einige vertriebene Familien aus Mosul.



Die Delegation zusammen mit Pater Yahkub Sahdi während dem Einkauf



Kloster von Mor Matay (Sankt Mathias, **ܡܘܪ ܡܬܝܬܝܐ**) Mosul

16.06.2015, Anqawa, Iraq

Wieder zurück in Anqawa hat die Delegation zusammen mit Pater Yahkub Sahdi und Halez Ishka die Schule besucht. Dort werden verschiedene Fächer gelehrt unter anderem auch westliche Sprachen. Verschiedene christliche und jesidische Studierende und der Lehrer wurden interviewt (siehe Kapitel Interviews). Die Delegation konnte die Schule finanziell unterstützen. Die Schule wird einzig von der Diözese von Bischof Musa Alshamani unterstützt und beherbergt heute hunderte aus Mosul, Bartilla, Bashika und Qaragosh geflohene Studierende (Christen und Jesiden).



Lehrer Zeit während einer Mathematik Lektion



Melki Toprak verabschiedet sich vom Sprachlehrer

17.06.2015, Anqawa, Iraq

Die Delegation besuchte zusammen mit Mönch Yahkub Babawi das Flüchtlingslager von Anqawa, wo 2000 Familien in Baracken untergebracht wurden. Zwei Familien wurden interviewt (Familie Nr 519 und Nr 923) beide aus Mosul geflüchtet. Sie haben ihre traurige Geschichte erzählt.



Das Interview mit dieser Familie [Savio, Steven, Hachlam, Huda und der Grossmutter] war sehr schwierig. Keiner konnte das Erlebte in richtige Worte fassen, zu traurig war ihre Situation.



Kinder vor ihren Baracken

17.06.2015, Anqawa, Iraq

Später wurde eine andere kirchliche Schule besucht. Al Nour, die Schule hat 120 Studierende zwischen 13 und 15 Jahren, einen Kindergarten mit etwa hundert Kindern, die die Delegation mit Gesängen und Aufführungen wärmstens willkommen geheißen haben.

Auch dieser Schule, die von der Diözese des Bischofs von Erbil, Daoud Sharaf, geführt und finanziert wird, wurde eine kleine Spende überreicht.



Schüler des Kindergartens während dem Gesang



Gruppenfoto mit den Kindern von Al Nour, ihren Lehrerinnen, Melki, Eleonora und der Direktorin

18.06.2015, Keznazan (Erbil), Iraq

Die Delegation fuhr nach Keznazan einem Dorf 30 km von Erbil entfernt, wo verschiedene Familien in Wohnungen untergebracht sind. In einer 4-Zimmerwohnung leben drei Familien, im Durchschnitt 12 bis 15 Personen. Auch hier konnte die Delegation den Familien Hilfsgüter überreichen (vor allem Lebensmittelpakete).



Übergabe der Lebensmittelpakete



Ein Kind durchsucht die Ware



Typische Wohnung, in der vier Familien untergebracht sind

19.06.2015, Duhok, Iraq

Die Delegation hat ca. 250 km von Erbil entfernt Duhok erreicht. Nach einem Treffen mit dem Direktor einer Carrefour-Filiale wurden Lebensmittelpakete mit Reis, Couscous, Öl etc. geschnürt. Diese Pakete wurden auf ein Camion geladen und dank eines Teams aus jungen Helfern unter der Leitung von Sahed Sabri an 300 christliche und jesidische Familien verteilt, die in der Umgebung von Duhok (Secce, Babilo und Zawita) leben.



Hunderte von Lebensmittelpaketen wurden bei Carrefour eingekauft und auf das Camion verladen.



Familien, die auf Ihre Hilfsgüter warten



Sahed Sabri während dem Verteilen der Güter

Ein Kind wartet auf Essen



19.06.2015, Duhok, Iraq

Die Delegation traf in Duhok hundert Familien, unter ihnen Familien mit erkrankten Mitgliedern. Auch hier wurden die Spenden verteilt, damit die notwendigen Medikamente gekauft werden können.



Weiter wurde eine aramäische Schule besucht, die hunderte Studierende beherbergt. Pater Fayes Alshamani und einer Lehrerin wurden finanzielle Mittel übergeben, damit die Schule überleben kann.



19.06.2015, Duhok, Iraq

Auch das chaldäische Kulturzentrum hat eine grosszügige Unterstützung der FAS erhalten. Dieses Zentrum beherbergt viele christliche Familien, die im Juni 2014 vor dem Krieg in Mosul geflüchtet sind.



Chaldäisches Kulturzentrum



Verteilung von Essenspaketen an Chaldäische Familien



20.06.2015, Anqawa & Keznazan, Iraq

Wegen der enormen Hitze, die in Anqawa herrschte, wurde zusammen mit Mönch Yahkub Babawi und Pater Zakaria Habibi Iwas entschieden, Klimaanlage für die Familien zu kaufen, diese wurden an Familien in Keznazan etwa 30 km von Anqawa verteilt.



Pater Zakaria mit der aramäische Flagge



Übergabe von Klimaanlage



21.06.2015, Anqawa, Iraq

Die Delegation besuchte in der Folge verschiedene jesidische Familien in ihren Behausungen zwischen Anqawa und Erbil. Einige von ihnen wurden interviewt. Auf den Fotos unten sehen Sie 3 Familien (verwitwete Frauen und Kinder insgesamt 18 Personen) im Fundament eines nicht fertiggestellten Gebäudes. Mit Vorhängen unterteilt leben sie ohne Fenster und ohne Bad/WC.



Die Ehemänner und Väter dieser drei Familien wurden Opfer der ISIS Milizen



21.06.2015, Anqawa, Iraq

Treffen mit dem letzten aus Mosul geflohenen Bischof Monsignor Daoud Sharaf. Ihre Exzellenz lud die Delegation zu einem Mittagessen in der neuen Diözese ein. So konnte man über die Situation der Christen diskutieren, von der Arbeit der Delegation erzählen und am Ende wurde noch ein Interview gewährt. Am Abend besuchte die Delegation eine Messe in der Al Nour Kirche (Kirche des Lichtes) von Anqawa, wo sich fast tausend gläubige Aramäer versammelt hatten.



Der letzte Bischof der Mosul verlassen musste Bischof Daoud Matti Sharaf während der Messe



3. Interviews

1)

INTERVIEW MIT NAIM NAZIR

12. Juni 2015, Istanbul (TR)

Naim, wir sind soeben aus der Schweiz angekommen. Unser Freund Turgay hat uns darüber informiert, dass du schon seit einiger Zeit hier lebst. Bitte berichte über deine Situation hier in Istanbul, weshalb bist du aus Syrien weggegangen? Woher seid ihr gekommen? Und wie seid ihr hierhergekommen? Heute bist du hier, deine Familie aber ist irgendwo anders. Erzähl uns doch, wie es dir dabei geht und was du in der nahen Zukunft zu tun gedenkst.



Ich heiße Naim Nazir und ich komme aus Aleppo in Syrien. Vor dem Krieg haben wir alle glücklich gelebt, wir hatten alle eine Arbeit, eine sehr gute Arbeit. Während dem Krieg wurden wir mit vielen neuen Problemen konfrontiert. Bomben fielen auf unsere Häuser nieder. Ich habe zwei Töchter und einen Sohn, die älteste ist 16, die mittlere 12, und der Kleine grad mal 5 Jahre alt. Mein Sohn hat einen Nervenzusammenbruch erlitten wegen dem Krieg. Auch meine Töchter haben die Situation nicht mehr ausgehalten, also haben wir gemeinsam entschieden, nach Europa auszuwandern, damit meine Kinder ein glückliches, normales und christliches Leben führen können. Die Situation in Aleppo war kritisch, Bomben fielen auf mein Haus, in meinen Händen, meinen Beinen und meiner Brust hat es Bombensplitter. Ich habe begriffen, dass wir alle sterben werden, wenn wir bleiben. Ich will nicht, dass meine Kinder sterben, also haben wir uns entschieden, nach Europa zu gehen. Europa zu erreichen bedeutete, dass wir illegale Einwanderer werden mussten. Weder die Vereinten Nationen noch die verschiedenen Konsulate haben auf unsere Begehren geantwortet. So sind wir in Istanbul angekommen. Man hat uns gesagt, dass uns in der syrisch-orthodoxen Kirche geholfen wird. Wir haben für die Reise nach Istanbul 1000 \$ bezahlen müssen. Die Lebensmittel sind teuer, ebenso wie die Transportmittel. So wurden wir hier in der Kirche empfangen. Hier bezahlen wir nichts, wir bekommen zu essen und zu trinken, wir haben ein Bett, Internetanschluss und sogar warmes Wasser, alles gratis. Deshalb habe ich meine Frau via Meer illegal nach Griechenland geschickt. Von dort aus flog sie nach Deutschland.

Wie lange bleib die Frau in Griechenland?

Alle Personen in Griechenland werden entführt um dann abgezockt zu werden. Die Schlepper fragen, wohin die Person gehen will: nach Deutschland, Australien oder Schweden, die sagen, wenn du mich bezahlst, gehe ich mit dir wohin du willst. Also bezahlen wir, und die Schlepper verschwinden sofort mit dem Geld. Also bleiben die Menschen in Istanbul oder in Griechenland. Meine Frau und Kinder blieben 9 Monate in Griechenland. Ich danke Gott, dass sich auch dort ein Pope um sie gekümmert hat. Ohne ihn wären sie verschollen. Ich danke Gott, dass meine Familie jetzt in Deutschland ist und endliche Frieden hat, erst jetzt bin ich ruhiger. Hoffen wir, dass sie ein glückliches Leben führen können.

Musstest du die Reisekosten deiner Familie bezahlen?

Als sie noch in Griechenland lebten, habe ich monatlich 1000 Euro bezahlt

Hast du viel bezahlt, als sie von Istanbul Richtung Griechenland reisten?

Ja, sehr viel. Das Problem ist: hätte ich dieselbe Summe einem Konsulat bezahlen können, damit meine Familie die nötigen Visa und Reisedokumente erhalten hätten, wäre es ihnen sehr viel besser ergangen. Wenn ein Konsulat so reagiert hätte, hätte es uns wirklich geholfen. Wenn ich zum Beispiel den Institutionen 100'000 Euro bezahlen müsste um die nötigen Reisevisa zu erhalten, dann hätte ich es vorgezogen, den Schlepper zu bezahlen, der mich über den Seeweg nach Europa schleust, immer mit dem Risiko, dass wir ertrinken können.

Was ist heute deine Aufgabe?

Ich befinde mich immer noch hier in der Kirche und meine Aufgabe ist es, neue Ankömmlinge zu empfangen und ihnen zu helfen. Ich arbeite also im Empfangskomitee.

Wann denkst du, dass du zu deine Familie in Deutschland stossen wirst?

Gott weiss es. Zuerst muss ich die notwendigen Aufenthaltsbewilligungen und die bürokratischen Formulare dafür haben.

2)

INTERVIEW MIT AZIZ E HANA ABDELMASIH

12. Juni 2015, Istanbul (TR)



Zuerst bitte ich dich, dich vorzustellen.

Ich heiße Aziz Abdelmasih und das ist meine Tochter Hana.

Wir wissen, dass seit langen ein Krieg in Syrien herrscht. Kannst du uns kurz erzählen, was ihr erlebt habt? Was waren eure Motive, Syrien zu verlassen und wie fühlt ihr euch heute in der Türkei? Wie seht ihr eure Zukunft?

Auch wir, wie alle anderen Menschen hier, haben den Krieg erduldet und haben uns in einer prekären Situation befunden. Viereinhalb Jahre Krieg sind nicht wenig!

Ohne Wasser, ohne Strom. Unsere Kinder haben die Schulen abbrechen müssen, meine Tochter war an der Universität...

Wir lebten in sehr instabilen Verhältnissen inmitten eines Krieges. Ihr wisst alle, dass das keine Lügen sind, viereinhalb Jahre Krieg sind nicht wenig. Wir haben, wie alle anderen Flüchtlinge, unser Land verlassen. Viele sind in die Türkei geflohen, andere in den Libanon, die dann am Schluss auch hier ankamen. Wir haben in etwa eine halbe Million Syrisches Lire ausgegeben. .. Wie alle andern auch, sind wir weg gegangen und hier angekommen. Das was wir fühlen und das was bei uns passiert ist, ist teilweise auch die Schuld von Amerika und Europa. Die sagen, dass alles normal sei, es handle sich um einen Krieg und die Bevölkerung müsse sich anpassen.

Wer sich bewaffnet wird wahrscheinlich irgendwann jemanden töten oder selber getötet werden, aber was ist mit denen, die pazifistisch leben möchten? Wir können uns nicht bewaffnen und töten, trotzdem wollen wir auch nicht umgebracht werden. Unsere Kinder sind geflohen, und wir sind hier an diesen Orten angekommen, in Europa. Hier wollen wir jetzt gleiche Rechte von Europa fordern, so wie das die Mujahiddin auch machen, die werden auch angehört in diesen Ländern, obwohl sie nur zum Töten herkommen. Auch wir wollen dieselben Rechte, wir sind hierhergekommen, um in Frieden zu leben. Weiter möchte ich in Erinnerung rufen, dass wir mit den Muslimen zusammen gelebt haben und diese unsere Freunde haben uns gesagt, dass die ISIS den Islam verrät. Von daher frage ich mich, wenn die nicht den Islam vertreten, weshalb rebelliert ihr nicht gegen sie? So wie in Khalii, dort wird alles daran gesetzt, dass die IS keine Waffen mehr erhält, um dann das aramäische Volk damit zu töten. Wir wollen nicht getötet werden. Wir haben unsere Häuser, unsere Geschäfte unsere Arbeit verlassen müssen...

Unsere Kinder werden ohne Bildung sein.

Ich frage mich, was ist unsere Sünde? Wir haben nichts gemacht, um das alles ertragen zu müssen.

Mit wem sind Sie hier?

Ich bin hier mit meiner Frau und meiner Tochter. Ich habe noch zwei andere Kinder, die konnten nach zweieinhalb Jahren Schweden erreichen. Auch wir möchten gerne zu unseren Kindern, aber wir wissen nicht wie. Wir wissen nicht,

wer uns dorthin bringen könnte und wie wir von hier weg können. Vor kurzem hat mir ein Freund erzählt, dass seine Kinder ausgeraubt worden sind, man hat ihnen alles Geld abgenommen. Auch hier passiert dasselbe: Sie kommen in Europa an und wer die Schleppergeschäfte organisiert, profitiert davon. Sie wollen alles Geld von den Flüchtlingen und bedrohen sie mit dem Tod. Nachdem den Flüchtlingen alles Geld abgenommen wurde, werden sie dann trotzdem nicht an die Destination gebracht oder sogar umgebracht. Die Hälfte der wenigen Glücklichen, die es geschafft haben, müssen sich verschulden, um den Schleppern weiterhin Geld zu bezahlen. Alle laufen weg und wollen Deutschland oder Holland oder Schweden oder Amerika erreichen. Oder andere, die versuchen zu ihren Familien zu gelangen, um dort in Frieden leben zu können.

Habt ihr Hoffnung heute?

Wir haben Gott und ich danke der Kirche von ganzem Herzen. Hier in der bischöflichen Diözese von Istanbul wurden wir aufgenommen - wie auch alle anderen Aramäer in der ganzen Welt den Flüchtlingen helfen - hier können wir gratis leben. Gott segne sie und Gott segne auch euch und Gott segne alle Menschen die Bedürftigen helfen.

Hana auch du bist zusammen mit deinen Eltern geflohen, was hast du in Syrien gemacht?

Ich habe an der Universität studiert und gleichzeitig gearbeitet bis der Krieg ausgebrochen ist. Danach wurde alles blockiert und ich durfte nichts mehr machen. Da ich mein Studium nicht fertig gemacht habe, möchte ich zu meinen Brüdern. Ich habe noch eine andere Schwester, die mit ihrer Familie in Qamishli in Syrien geblieben ist. Sie hat ein paar Kinder und obwohl wir Angst haben, versuchen wir, sie alle hierher zu bringen.

Sobald ich bei meinen Geschwistern in Schweden bin, werde ich mein Studium abschliessen. Ich konnte in Syrien nicht alles abschliessen, deshalb werde ich in Schweden das nachholen, was mir dazu noch fehlt.

3) **INTERVIEW MIT EINER GEFLÜCHTETEN SYRIERIN** 12. Juni 2015, Istanbul (TR)

Wie lange sind Sie schon hier?

Ich bin seit eineinhalb Monaten hier. Ich habe einen Sohn in Schweden, der versucht, mich zu sich zu holen. Aber bis jetzt ist uns das nicht gelungen, bis jetzt habe ich noch keine Antwort erhalten.

Seit wann befinden Sie sich da?

Etwa seit einem Jahr. Meine Formulare sind blockiert, also habe ich keine Möglichkeiten eine Bewilligung zu erhalten. Es sind schon 10 Monate vergangen, wenn sich das nicht bald ändert, werde ich wahrscheinlich wieder nach Syrien zurückkehren. Ich habe sowohl in Syrien wie auch in Schweden Kinder.

Haben Sie Ihre Dokumente?

Ja, ich habe meinen Pass.

Woher kommen Sie?

Ich komme aus Ras El 'Ayn, Qamishli in Syrien.

Gibt es hier keine Zukunft?

Richtig, es gibt keine Zukunft hier. Ich warte, dass mein Sohn die Dokumente fertig stellt und dann warten wir auf die Reaktion des Konsulates und der Rest liegt in Gottes Händen.



Was denken Sie über Ihre Zukunft?

Ich will zu meinem Sohn nach Schweden, aber ich kann nicht. Wenn das nicht bald geht, kehre ich nach Syrien zurück.

Geht es Ihnen gut hier?

Ja, aber muss ich immer hier bleiben?

4)
INTERVIEW MIT MÖNCH YUSUF FEHMI, SEKRETÄR DES KLOSTERS MOR MATAY (SANKT MATHIAS)
16. Juni 2015, Mosul (Iraq)



Wie bist du darauf gekommen, im Kloster Flüchtlingsfamilien aufzunehmen?

Ganz am Anfang der Offensive (09. 06.2014) sind die Milizen der ISIS in Mosul eingefallen. Wir haben die Touristen Besuche untersagt und angefangen christlichen Familien, die aus Mosul sind, Unterschlupf zu gewähren.

Seit Juni 2014 haben wir etwa siebzig Familien hier aufgenommen. Wir haben ihnen das Nötigste besorgt, Lebensmittel, Kleider etc.

Die Stromversorgung stellte immer ein Problem dar, aber am Schluss konnten wir auch das lösen. Wir haben auch für ihre gesundheitlichen Probleme die notwendigen Medikamente beschafft.

Dr Yusuf Eberne war uns hier eine grosse Hilfe.

Während dieser Zeit von 09.06. bis 06.08.2014 sind die ISIS in Mosul eingefallen, die Christen sind vor ihnen geflüchtet, und hierher zu uns gekommen. Danach ist die ISIS hierhergekommen und wir mussten nach Kurdistan flüchten.

Die Familien sind nach Duhok, Suleymaniyah und Erbil geflüchtet, unter ihnen solche, die zeitweise verschollen waren und erst nach einem Duzend Tage wieder aufgetaucht sind. Neun Familien sind im Kloster geblieben.

Andere Familien sind weiter gezogen, als sich die Situation um das Kloster etwas beruhigt hatte.

Ich muss darauf hinweisen, dass sich das Kloster an einer gefährlichen Position befindet: Genau zwischen der Grenze der ISIS und den etwas ruhigeren Zonen. Mit anderen Worten, es liegt zwischen den Milizen der ISIS und den kurdischen Kämpfer von Peshmerga.

Die Distanz zu den "heissen" Zonen, wo sich die ISIS und die Peshmerga bekämpfen beträgt nur gerade 5 km.



Seid ihr von den ISIS bedroht worden?

Die Probleme existieren nicht bloss seit 2014, sondern seit 2004. Ich bin in Mosul geboren und aufgewachsen und ich kann versichern, dass die Probleme unmittelbar nach dem Ende des Regimes von Saddam Hussein angefangen haben. Ich habe meinen Bruder 2006 verloren, das hat uns gezwungen in die Ebene von Ninive flüchten. Viele Familien sind emigriert, haben den Irak verlassen, während andere in andere Städte gezogen sind, etwa nach Baghdad. Die ISIS ist keine Unbekannte für uns, es ist eine alte Bewegung, nur der Name ist neu.

Wann wurde das Kloster erbaut?

Dieses Kloster ist das älteste in der Umgebung, es wurde 400 n. Chr. erbaut. Derjenige, der das Kloster gebaut hat, hiess Sankt Mathias (Mor Matay), er flüchtete aus Diyarbakir (Türkei), weil auch dort die Christen verfolgt wurden. Nachdem dieses Kloster fertig erstellt war, wurden andere in der Umgebung gebaut, etwa das Kloster Mor Abrohom (Sankt Abraham) das auf der anderen Seite dieses Berges liegt, oder Mor Donyel (Sankt Daniel), das sich auf dem Berg Bartelle befindet, auch bekannt unter dem Namen Berg des Sankt Daniels. Unter all diesen Klöstern ist einzig dieses hier bekannt geblieben. Hier gab es verschiedene Wunder durch Mor Matay (Sankt Mathias). Viele Menschen kommen hierher um Hilfe oder Genesung vom Heiligen zu erbitten Die Kraft der Heiligen ist auch heute noch spürbar. Dieses Kloster wird nicht bloss von Christen besucht, auch Nicht-Christen kommen hierher um Hilfe zu erbitten, vor allem impotente Männer und kinderlose Paare kommen hierher. Von denen, die hierher kamen, sahen wir oft, dass ihr Traum Wirklichkeit wurde. Auch Krebskranke werden gesund, dank des Rückzugs und des Kontakts mit den Knochen von Mor Matay (Sankt Mathias).



Altar der Syrischen Kirche und das Evangelium auf aramäisch

5)

INTERVIEW MIT LEHRER ZEIT VON DER SCHULE HEILIGE SIMONA (MORT SHMUNI)

16. Juni 2015, Anqawa (Iraq)



Erzähl uns doch bitte von der Situation der Schule, an der du unterrichtest, woher kommen die Studierenden?

Die Studierenden sind christliche Flüchtlinge aus der Ninive Ebene – Mosul.

Aus diesem Grund befinden sie sich heute hier, um ihr Studium weiterzuführen. In den anderen aktiven Schulen gibt es keinen Platz mehr. Deshalb hat die Kirche ihre Tore geöffnet und ihnen erlaubt, hier zu studieren. Verantwortlich dafür ist die Kirche von Bartelle, der Priester und Meister Khalid sind verantwortlich. Die Jugendlichen benötigen Bildung und wir haben uns dafür zur Verfügung gestellt.

Die Jugendlichen sind vor einem Jahr geflüchtet, wie und wo leben sie jetzt?

Die Kirche hat verschiedene Wohnungen angemietet, dort leben die Flüchtlinge in Angawa. Die meisten von ihnen müssen zusammen mit 4 oder 5 anderen Familien in einer einzigen Wohnung leben. Sie befinden sich deshalb in einer kritischen Situation. Wir treffen uns also da und geben ihnen Unterricht, gleich wie von Seiten der Kirche verschiedene Materien unterrichtet werden.

HEILIGE SIMONA (MORT SHMUNI) SCHULE



6)
INTERVIEW MIT ROSE, EINER CHRISTLICHEN SCHÜLERIN IN MORT SHMUNI (HEILIGE SIMONA)
16. Juni 2015, Anqawa (Iraq)

Wie heisst du?

Ich heisse Rose Raphaelle

Woher kommst du?

Von Bartellet

Wieso?

Wir sind vor der ISIS geflüchtet

Wie lebt ihr hier?

Wir leben in einer ungünstigen Lage, viele Familien kommen hierher und es leben zu viele in einem einzigen Haus.

Möchtest du gerne wieder nach Hause gehen?

Sicher.



7)
INTERVIEW MIT RAMA, EINER CHRISTLICHEN SCHÜLERIN IN MORT SHMUNI (HEILIGE SIMONA)
16. Juni 2015, Anqawa (Iraq)

Wie heisst du?

Rama Sabah

Woher kommst du?

Ich komme aus Bartellet

Wieso bist du von Bartellet hierhergekommen?

Wir sind vor der ISIS geflüchtet, sie haben uns gejagt.

Wie geht es dir hier?

In Anqawa ist unser Haus sehr einfach.

Wie viele seid ihr in deiner Familie?

Wir leben alle 10 in einem Haus, meine Eltern, mit den Grosseltern, zwei Schwestern und zwei Brüder.

Lebt ihr also noch mit anderen Familien zusammen?

Ja!

Geht es euch gut?

Gott sei Dank.

Möchtest du der Welt da draussen etwas sagen?

Ganz ehrlich, ich wünsche, dass die von der ISIS gejagt werden mit der Kraft von Jesus Christus.



8)

INTERVIEW MIT ANITA, EINER CHRISTLICHEN SCHÜLERIN IN MORT SHMUNI (HEILIGE SIMONA)

16. Juni 2015, Anqawa (Iraq)



Wie heisst du?

Anita Sharbel

Woher kommst du?

Von Baghdad

Weshalb seid ihr geflüchtet?

Wir sind geflüchtet, wegen der bekannten Situation. Die von der ISIS haben unser Land besetzt und haben uns zur Auswanderung gezwungen.

Würdest du wieder nach Hause wollen?

Ja, aber da die unser Land besetzt haben, fordere ich auf, dass sie uns alles vergüten.

9)

INTERVIEW MIT RAMI, EINEM CHRISTLICHEN SCHÜLER IN MORT SHMUNI (HEILIGE SIMONA)

16. Juni 2015, Anqawa (Iraq)

Wie heisst du?

Rami

Rami, was erzählst du mir zur heutigen Situation?

Wir sind vor der ISIS geflohen und sind in Anqawa, Erbil angekommen. Wir leben zusammen mit 5 oder 6 anderen Familien in einem kleinen Haus. Wir danken Gott, dass wir alle überlebt haben, trotzdem befinden wir uns in einer schwierigen Situation, wir bezahlen hohe Mieten, die Situation verschlechtert sich täglich.

Wir haben gehört, dass die jesiden mit der ISIS Probleme hatte, wie denkst du darüber?

Die von der ISIS haben die jesiden mehr als alle anderen getroffen, sie haben die Frauen genommen, haben die Männer und Kinder umgebracht, mehr als 1'000 bis 2'000 Unschuldige wurden getötet. Es befinden sich viele junge jesidische Frauen in den Händen der ISIS.

Was ist deine persönliche Meinung dazu?

Ich habe keine Hoffnung mehr, dass ich nach Hause gehen kann, wie sollten wir auch zurückkehren? Wer gibt uns das zurück, was wir verloren haben?



10)

INTERVIEW MIT EINER CHRISTLICHEN FAMILIE IM FLÜCHTLINGSLAGER VON ANQAWA, WO SICH NOCH ANDERE 2000 FAMILIEN BEFINDEN

17. Juni 2015, Anqawa (Iraq)

Wie heisst du? (zur Tochter)

Dara

Wie alt bist du?

12

Woher kommst du?

Qaraqosh

Seit wann bist du hier?

Seit zwei Monaten

Hast du dich an das Leben hier schon gewöhnt?

Nein

Möchtest du wieder nach Hause?

Nein

Wieso nicht?

Ich will nicht mehr zurückkehren aus Angst.

Und wie heisst du? (zur Mutter)

Ibtissam Salim Yakoub

Woher kommst du?

Baghdad

Wieso bist du hier gekommen?

Ich bin aus meiner Stadt hierhergekommen, weil es in der Nähe ist und weil es sicher ist.

Hast du Kriegsgeschehen gesehen?

Ja, das haben wir gesehen...

Eine Rakete ist in mein Haus eingeschlagen und hat die Fenster kaputt gemacht, Splitter flogen umher und für zwei Minuten haben wir riskiert, davon getroffen zu werden.

Also seid ihr aus diesem Grund aus euren Häusern geflüchtet und hierhergekommen?

Ja, das erste Mal haben sie uns getroffen und die Fenster sind zersplittert.

Seit wann seid ihr hier?

Wir sind seit zwei Monaten hier, wir sind von zehn Monaten geflüchtet.

Wie lebt ihr hier?

Daheim lebten wir gut.

Wie lange schafft ihr es, hier zu leben?

Darauf kann ich nicht antworten, wie ihr seht, leben wir hier in Baracken.



Da'esh hat euch also auch getroffen? [zur Vater]

Ja zu 100%. Wir leiden und wenn es nach mir ginge, würde ich keine Sekunde länger im Irak bleiben. Wir haben hier weder Zukunft noch Sicherheit. Meine Kinder haben keine Möglichkeit zur Schule zu gehen. Als wir in Erbil waren, konnten wir unsere Kinder nicht zur Schule begleiten. Jeden Tag mussten wir 15'000 Irakische Dinar für den Transport unserer Kinder bezahlen. Zudem wurde der Unterricht in Kurdisch abgehalten. Deswegen können wir unsere Kinder nicht zur Schule schicken. Wir können sie auch nicht nach Anqawa zur Schule bringen, weil es zu teuer ist.

Was machst du den ganzen Tag?

Wir sitzen zu Hause.

Gibt es keine Arbeit?

Ich kann nicht arbeiten, weil ich kein kurdisch spreche.

Wo gehen die Kinder denn jetzt zur Schule?

Die Kinder gehen in keine Schule.

Gibt es keine kirchliche Schule?

Doch, aber die ist in Erbil und wir können uns den Transport dorthin nicht leisten.

Und wie heisst du? [zur Sohn]

Khadir

Und was machst du den ganzen Tag?

Nichts...

Gehst du nicht zur Schule?

Nein

Möchtet ihr uns eine spezielle Nachricht zu eurer Lebenssituation mitgeben? [zur Mutter]

Das ist kein Leben. Wir sind ruiniert, wir fühlen uns wie im Gefängnis. Früher hatten wir alles, jetzt überleben wir dann den Abfällen. Die von der ISIS rauben unsere Häuser aus, um uns die Sachen danach wieder zu verkaufen. Früher hatten wir Klimaanlage und jetzt... Wir haben uns verschuldet um unser Haus wieder aufzubauen aber wir konnten nur acht Monate darin leben. Und nun, nicht nur, dass wir in dieser Situation leben müssen, nein, wir müssen zudem noch den Kredit von 10'000 \$ zurückzahlen.



11)

INTERVIEW MIT ABBAS, JESIDISCHER FLÜCHTLING

21. Juni 2015, Erbil (Iraq)

Wie heisst du und woher kommst du?

Ich heisse Abbas Atto Ali und komme aus Berg Sinjar, Sinun.

Wie viele seid Ihr?

9

Wie seid ihr aus Sinjar weg?

Wir sind quer durch Syrien in Zakho angekommen und von dort weiter nach Erbil.

Wieso seid ihr aus Syrien weggegangen?

Weil die von der ISIS gekommen sind.

Sind Bekannte von euch getötet worden?

Von meiner Familie zum Glück nicht, aber leider sind Freunde von uns getötet worden.

Möchtet ihr im Irak bleiben?

Wenn die Situation sich verbessert, dann bleiben wir, wenn sie so bleibt, dann gehen wir weg.

Wohin würdest du dann gehen?

Irgendwo.

Wie lebt ihr heute?

Es ist schwierig, das wisst ihr auch.

Erhält ihr Lohn?

Nein, wir arbeiten als "Mann-für-Alles".

Wer bezahlt die Miete? Wer kümmert sich um euch?

Hier gibt es keine Verantwortlichen. Wir sind aus dem Haus ausgezogen, weil wir hier keine Miete bezahlen.

Wann seid ihr aus dem Haus ausgezogen?

Fast seit einem Monat.



In diesem Zelt schläft die Familie von Abbas (9 Personen)

12)

INTERVIEW MIT EINER JESIDISCHEN FLÜCHTLINGSFAMILIE

21. Juni 2015, Erbil (Iraq)

Wie heisst du?

Khalida Khudeida Khalaf.

Wie viele Personen seid ihr?

Wir sind zu zehnt, die anderen hier zu acht.

Wo sind eure Ehemänner?

Ihr Mann wurde umgebracht, ihrer ist bei der Arbeit.

Dein Bruder wurde umgebracht?

Ja, vor meinen Augen haben sie ihn getötet.

Wer hat ihn umgebracht?

Die von der ISIS. Wir sind am



Morgen aufgewacht und haben gesehen, dass die Menschen geflüchtet sind. Auch wir rannten weg. Wir sind alle auf einen Lastwagen geklettert und geflüchtet. Kaum waren wir aus der Stadt, sind uns die von der ISIS gefolgt und haben uns angehalten. Wir haben gesehen, dass sie bewaffnet waren und wir hatten Angst. Sie haben uns gefragt, weshalb wir von unseren Häusern weggerannt seien und wer uns gesagt hat, dass wir das tun sollen. Sie haben uns gesagt, dass wir sofort wieder in unsere Häuser zurückkehren müssen. Wir sind umgedreht und haben gesehen, dass die Straße durch die ISIS blockiert wurde. Sie haben uns alle kontrolliert, die da durch wollten. Als wir an der Reihe waren, haben sie uns gesagt, dass wir vom Lastwagen runter kommen sollen. Sie haben meinen Bruder genommen. Ich bin ihnen nachgerannt, aber sie haben ihm in den Kopf geschossen. Ich habe mich auf ihn geworfen, aber sie haben mich an den Haaren weggezogen. Sie haben es nicht zugelassen, dass ich meinen Bruder ein letztes Mal umarme und um ihn weine. Ich habe sie gebeten, mich auch zu töten, ich schwöre euch, sie haben mir die Waffe auf die Brust gesetzt, aber sie haben mich nicht getötet. Einer von ihnen hat gesagt, lassen wir sie leiden, wir können sie später immer noch umbringen. Sie haben mich die ganze Zeit geschlagen. Danach haben sie mich in ein Auto gesetzt und zum Registrierungsbüro in Sinjar gebracht. Nach und nach haben sie meine ganze Familie gebracht. Von spät nachts bis zum Morgen haben sie Frauen weggebracht. Mir haben sie gesagt, dass ich aufstehen soll. Sie haben die Waffe auf mich gerichtet und gesagt, dass ich aufstehen soll, ich habe geantwortet, dass sie mich töten können, ich aber nicht aufstehen werde. Weder ich noch jemand anderen aus meiner Familie ist aufgestanden. Gott ist uns beigestanden.

Woher kommst du?

Wir kommen vom Zentrum von Sinjar.
Meine Schwester kommt vom Dorf.

Wie lebt ihr hier?

Gott sei Dank besser als vorher, was sollen wir machen, schau, drei Familien ohne Männer.

Lebt ihr zusammen?

Ja, seit das alles passiert ist, müssen wir zusammen bleiben, wir haben keine Männer, das ist Gottes Wille, den müssen wir annehmen. Vielleicht wird Gott das alles lösen. Gott vergisst seine Diener nicht.

Wo sind Ihre Männer?

Ihr Mann wurde umgebracht, er ist ein Märtyrer, als die von der ISIS kamen, hat er versucht, uns zu verteidigen. Der Mann meiner anderen Schwester ist bei der Arbeit, er versorgt uns.

13)

INTERVIEW MIT DEM LETZTEN BISCHOF, DER MOSUL IM JUNI 2014 VERLASSEN HAT

Mor Nicodemous Daoud Matti Sharaf, Bischof der Diözese von Mosul, Kirkuk und Kurdistan.

21. Juni 2015, Erbil (Iraq)



Melki Toprak mit Bischof Daoud Sharaf

Eure Exzellenz, was ist genau vor 12 Monaten geschehen, als Sie flüchten mussten?

Das was bereits bekannt ist. Es ist schon ein Jahr her, dass der christliche Glaube unsere Kirche und alle anderen christlichen Glaubensgemeinschaften einen schweren Schlag einstecken mussten. Als die Milizen der ISIS in Mosul einfielen, haben sie innerhalb von vier Tagen die geringe Gegenwehr geschlagen und uns am letzten Tag dazu gezwungen, unsere Häuser zu verlassen und zu flüchten. Wir sind aus Angst vor der ISIS geflüchtet. Die ISIS kennt nur Tod und Blut. Sie kommen im Namen des Islam und offenbar sind es Moslime, denn bis heute hat das keiner in Abrede gestellt.

Ein Vertreter der ägyptischen Regierung hat sogar gesagt, dass die ISIS keine Verräter des Islams seien, sondern gläubige Fundamentalisten, wenn auch nicht friedlich. Es sind Gläubige, sie glauben an Gott und an den Propheten. Sie haben uns also aus unseren Häusern vertrieben, sie haben uns wie Lumpen weggeworfen.

Wir danken hier dem Staat Kurdistan, der uns in dieses gesegnete Land aufgenommen hat, ein Land, das auch unser Land ist. Wir von der syrischen Kirche hatten hier in Erbil eine Größe Diözese, die Diözese von Hedyat, also sind wir heute wieder hier in dieser qualvollen Zeit. Trotz allem, es ist bekannt, was wir durchmachen mussten, als die von der ISIS einfielen, sie sind Schuldig an unserem Exodus. Sie haben erklärt, dass alle Häuser der Christen, ab sofort dem Islamischen Staat gehören. Keiner darf diese Häuser betreten, sie haben jetzt alle Rechte daran.

Vor einem Jahr haben sie uns aus unserem Haus gejagt und alle haben zugeschaut. Ein Jahr später haben sie eine weitere Überraschung für uns gehabt. Sie haben unsere grosse Kathedrale Sant'Efrem von Mosul in eine Moschee konvertiert. Sie nennen sie Moschee der Mujahiddin. Noch einmal hat die ganze Welt bloss zugeschaut, keiner hat etwas dagegen gesagt oder getan.

Was denken Sie über die Zukunft? Ein paar Monate nach dem Auszug habt Ihr darüber nachgedacht, zurückzukehren aber heute ist es ein Jahr her und Ihr seid immer noch hier, wie denken Sie darüber?

Entschuldigung, aber diese Frage ist ziemlich problematisch. Wir sind nicht in der Lage über die Zukunft des Volkes und der Kirche zu reden, nicht hier. In unseren Augen ist nichts geklärt. Wir wissen nichts, wir wissen nicht, was passieren wird, nichts ist sicher. Deswegen haben wir gedacht, wie du bereits gesagt hast, dass wir nach zwei Wochen zurückkehren könnten: Eine Woche, vielleicht zwei, danach können wir wieder nach Hause. Wir sind mit bloss den Kleidern auf dem Leib geflüchtet, wir konnten nichts mitnehmen. Wir vertrauten darauf, dass wir in zwei bis drei Wochen wieder heimkehren könnten. Fakt ist, dass seither ein Jahr vergangen ist, und nur Gott weiss, wie lange wir noch hier bleiben müssen.

Ich muss gestehen, dass mein Herz keine Hoffnung mehr hat. Niemand hat uns geholfen und niemand wird es je tun. Wir hoffen nur noch auf Gott, all unsere Hoffnung liegt heute bei Gott. Gott helfe uns, Gott schreite ein, Gott ändere die Situation. Die Hoffnung auf Menschlichkeit, die ist verfliegen.

Haben Sie Nachricht aus Mosul?

Wir sind sicher, dass kein Christ auch kein Aramäer mehr in Mosul geblieben ist. Wir wissen nichts. Ich persönlich spreche mit niemandem, der dort geblieben ist, ich denke, die, die geblieben sind, sympathisieren mit der ISIS, also wissen wir nichts.

Natürlich sehen wir, was im Netz publiziert wird, so haben wir erfahren, dass unsere Kathedrale, die schönste und größte Kirche von Mosul, konvertiert worden ist.

Wann wurde diese Kathedrale gebaut?

Sie wurde vor 27 Jahren gebaut und im Jahr 1988 geweiht.

Euer Hochwürden, was halten Sie von Europa? Wenn wir von Europa reden, meinen wir die Koalitionen, die die ISIS bombardieren und versuchen, Mosul von den Terroristen zu befreien, also mit den westlichen Mächten meine ich Amerika und die Weltmächte.

Ganz ehrlich, wir sind nicht sehr zufrieden mit den westlichen Staaten. Was die Regierungen angeht, so haben wir bis heute wenig Ehrlichkeit in ihren Aktionen gesehen. Ich meine, die westlichen Regierungen sagen, dass sie die am weitesten entwickelten Technologien besässen, das Wissen, starke Armeen. Wer sind die von der ISIS, dass die nicht dagegen halten konnten? Es ist ein Jahr vergangen und die ISIS hat nicht nur Mosul eingenommen sondern auch Abbar.

Die von der ISIS haben vor einem Jahr den Islamischen Staat ausgerufen, und dass sie wachsen werden. Was sie planen, führen sie aus. In einem Jahr sind sie exponentiell gewachsen. Sie haben auch Abbar eingenommen, nicht nur Mosul. Sie regieren Abbar und Mosul. Die ISIS macht, was sie will, aber das, was die westliche Welt sagt, das wird nicht wahr: "Wir werden die ISIS bekämpfen, werden sie Auslöschen". Nein, wir haben nichts davon gesehen.

Alle zwei bis drei Tage versuchen sie die ISIS mit Drohnen anzugreifen, wie lange wird es dauern, bis alles fertig sein wird?

Ich will damit sagen, die westlichen Mächte sind nicht ehrlich, genau wie die Regierung von Baghdad. Auch die Worte der Regierung von Baghdad sind leere Versprechungen. Wir sehen, dass nichts getan wird, um die Qualen, die wir täglich erleiden müssen, zu beenden.

Also ist die Zahl der ISIS Anhänger nicht nur im Irak angestiegen, sondern auch in Syrien?

Sie haben die Hälfte von Syrien eingenommen. Sie sind in Syrien, in Europa, in den USA, ein junger Rekrut der ISIS hat es auf den Punkt gebracht: "Wir sind entscherte Bomben, bereit zu explodieren, sobald uns der Befehl des Kalifats erreicht. Wir werden in der ganzen Welt explodieren."

Die Welt sollte das wissen. Es handelt sich hier nicht um ein Spiel oder leere Worte. In der Tat sehen wir, dass sie umsetzen, was sie sagen. Was sie sagen, machen sie auch.

Die USA brauchte 15 Tage, um den Irak von Saddam, seinen Streitkräften und seiner Armee zu befreien.

Seit einem Jahr sind die ISIS hier und keiner bringt es fertig, sie zu bekämpfen?

Seit vier Jahren sind sie in Syrien, seit einem Jahr in Mosul, 4 Jahre in Syrien, in Ragga und deren angrenzenden Orte. Die ISIS ist hartnäckig, sie haben Regeln und Gesetze, ein vollständiger Staat, wie sie in ständig ausrufen. Wir glauben nicht, dass die westlichen Staaten nicht fähig sind, der ISIS Einhaltung zu gebieten. Es ist klar, dass die Westmächte

stärker sind, aber sie wollen nicht, es sieht so aus, als ob es ihnen egal wäre. Ihre Pläne kennen wir nicht und das ist eines der Probleme.

Die Hauptproblematik ist, dass alle Botschafter und Minister, die ich getroffen habe oder die uns besucht haben, auf meine Frage, welche Pläne sie verfolgen, erstarrten und mir sagten, dass sie keine Pläne hätten, aber dass wir hier auf unserem Gebiet bleiben sollen. Einverstanden, hab ich erwidert, Ihr Ratschlag ist sehr gut, leider, wenn wir Ihren Ratschlag befolgen, wird alles geklärt.

Ich frage mich, wie kann ich meinem Volk sagen, es soll bleiben, wenn es weder respektiert wird, noch Rechte hat. Ihr habt es während euren Besuchen gesehen, dass die Menschen auf der Straße in Zelt-Karawanen schlafen. Es tut mir leid, aber keine normale Person kann unter solchen Umständen überleben. Wir müssen es aber tun. Wir pferchen drei Familien in eine Wohnung ein. Wer von uns kann mit Fremden leben? Es ist ein Jahr vergangen und wir leben in Armut. In einer Wohnung, einer Nasszelle, einer Küche für drei oder vier Familien. Das ist nicht normal. Es ist kein Respekt mehr übriggeblieben für die Familien, für den Menschen. Dann komme ich und muss ihnen sagen: "Macht nichts, ihr müsst hier bleiben". Ich frage euch, wie lange kann ich es glaubwürdig vertreten, ihnen zuzumuten, zu bleiben? Es ist schwer, zu schwer.

Versuchen wir nochmal, Hoffnung in den Herzen des Volkes zu wecken, weil auch die Abwanderung in die Diaspora ist der Tod. Gegenwehr bedeutet Tod aber auch die Flucht ist unser Tod. Also bleibt uns nur die Wahl, welchen Tod wir sterben wollen. Weshalb müssen wir sterben? Wir müssen an das Leben denken. Wie lange können wir so überleben, wir müssen an den Wiederaufbau denken, in Frieden, in gegenseitigem Respekt und mit menschlichen Werten. Aber heute ist es ein Jahr her, dass dieses arme Volk in den Ruin getrieben wird. Außerdem ist das für uns nichts Neues! Es war das vierte oder fünfte Mal, dass wir leiden und Mosul verlassen mussten, aber nie war es so schlimm wie jetzt. Nicht nur Mosul ist davon betroffen, auch die Dörfer in der Ebene von Ninive. In den letzten zehn Jahren mussten wir bestimmt fünf Mal wegziehen, aber nie war es ein so schlimmer Schlag, wie er uns jetzt zugefügt wurde. Seit 1600 Jahren wurde die Messe in keiner Kirche unterbrochen, nicht einmal für einen Tag. Jetzt ist es schon ein Jahr, dass in den Kirchen und Klöstern keine sakralen Handlungen mehr zelebriert worden sind. Seit einem Jahr wissen wir nicht, was uns noch gehört, uns ist nicht mal die Geschichte geblieben. Nicht mal unsere! Unsere alten Bücher, unsere Kirchen, unsere Häuser, unsere ganze Geschichte haben sie uns innerhalb eines Tages geraubt. Wieso? Wieso? Weil es Länder gibt, die ein Ziel im Visier haben, das mein Volk in die Armut treibt. Eine andere Erklärung dafür gibt es nicht. Es handelt sich bloß um Große politische Spiele, brutale Spiele, entschuldigt, aber wer hat uns zu Fuß auf der Straße gelassen. Es ist offensichtlich und einer fragt sich: "Wie lange müssen wir so ausharren? Auch wir müssen Position beziehen, damit wir eine Lösung erlangen. Aber noch einmal, wir sind die Opfer, wir sind nicht bewaffnet, wir haben keine Länder, die uns unterstützen. Jeder sieht, dass wir alles tun, versuchen, manchmal erfolglos, um der Schwere des Leidens Einhalt zu gebieten, wir unternehmen alles, damit sie nicht noch mehr leiden müssen.

Welchen Einfluss auf die politische Situation haben die arabischen Länder?

Es tut mir leid, aber es scheint, dass wir von dieser politischen Frage nichts mehr verstehen. Als Bischof kann ich auf das, was das Volk, die Kirche angeht, antworten. Ich verstehe nicht viel von Politik, aber ich sehe, dass diese Länder zufrieden sind mit dem, was vorfällt. Bis heute hat kein arabisches Land gesagt, dass das was hier passiert, unrecht ist. Als die Fotos der Karikaturen ihres Propheten publiziert wurden, haben sie die Welt auf den Kopf gestellt, oder sehe ich das falsch? Weshalb dann, wenn sie wirklich die ISIS nicht als Vertreter des Islams anschauen, sagen sie heute nichts dazu? Weshalb demonstrieren sie nicht auf den Strassen? Es sind nur Worte! Diese Länder sind zufrieden mit der ISIS und helfen ihnen, ob das nun Saudi- Arabien sei, oder Katar oder sogar die Türkei, alle diese Länder unterstützen die ISIS, alle.

Danke.

Ich danke euch. Wir bitten euch und alle, die dazu imstande sind, diesem Volk zu helfen, damit sich ihre Situation nicht noch mehr verschlechtert. Es ist schwierig, ohne gegenseitigen Respekt zu leben, die Rechte einem entfallen. Die Lust am Leben ist verfliegen. Es ist mir wichtig, dass ihr diese Worte verbreitet, so gut ihr könnt. Ihr, die ihr im Westen lebt, befreundet euch mit Institutionen, die Druck auf die Regierungen ausüben könne, damit diesem Volk geholfen wird. Wir haben keine Probleme mit dem Westen. Die westliche Bevölkerung ist sehr ehrlich und wir halten sehr viel von euch. Die westlichen Regierungen sind das Problem.

4. Fotogalerie



Istanbul auf der Strasse vor dem Gebäude, wo die syrischen Flüchtlinge leben



Yalova, der Kirchenvorsteher Bishara und Melki mit irakischen Flüchtlingen



Anqawa - die Delegation nach dem Einkauf der Hilfsgüter



Pater Jahkub Sahdi zeigt die Lage des Check points der ISIS nur wenige Kilometer vom Kloster Mor Matay (Sankt Mathias)



Melki mit Kindern, einige davon aus Mosul geflüchtet, die jetzt im Kloster Mor Matay leben



Flüchtlingslager zwischen Anqawa und Mosul



Essenspaket Ausgabe an Flüchtlinge



Melki mit einer jesidischen Flüchtlingsfamilie im Dorf Babilo (Duhok)



Saheb Shabro während der Essenspaket Ausgabe im Dorf Secce (Duhok)



Eleonora mit Kindern aus Secce (Duhok)



Flüchtlinge, die in Babilo (Duhok) auf das Eintreffen der Essenspakete warten



Flüchtlinge warten in Secce (Duhok) auf das Eintreffen der humanitären Hilfsgüter



Verschiedene Bilder von der Essenspaket Verteilung in Duhok



Diese verzweifelte Familie lebt in einer aus gefundenen Teilen gebauten Baracke



Aramäische Helfer zeigen Ihre Flagge. Sie haben bei der Ausgabe der Hilfsgüter mitgeholfen.



5. Schlussfolgerungen

1. Irak

Vor dem Krieg war der Irak in ökologischer Hinsicht, wie auch unter dem Gesichtspunkt der sozialen Ordnung in einer hervorragenden Situation. Leider haben die aus verschiedenen Interessen geführten Kriege das ganze Land zerrissen, vor allem nach dem Sturz der Regimes von Saddam Hussein. Seit 2003 wurde das Land immer mehr in den Ruin gestürzt. Vor der amerikanischen Invasion lebten etwa eineinhalb Millionen Christen friedlich im Irak, davon bleiben etwa 400'000 übrig. Heute hingegen lebt in Mosul kein einziger Christ mehr.

Ein reiches Land wie der Irak könnte diese Situation vom ökonomischen Standpunkt sehr gut selber bewältigen, sie könnten die hunderttausende Flüchtlinge und Heimatlosen unterstützen.

Leider ist die irakische Regierung nicht fähig, irgendwelche humanitäre Hilfe zu gewähren, einerseits wegen dem Krieg, andererseits wegen der Korruption und dem Missstand in der Regierung.

Die Demontage des Regimes von Saddam hat unauslöschliche Folgen gehabt, das ganze Land wurde in die Knie gezwungen und seither funktioniert nichts mehr.

<i>Bevölk. Iraq</i>	
2014**	≈36'000'000

<i>Christen im Irak*</i>	
2003	≈ 1'400'000
2010-14	≈ 400'000
2014 (Mosul)	0
2015	?

2. Syrien

Im März 2011, mit der Ausrede die Demokratie nach Syrien bringen zu wollen, versuchte man das Regime in Damaskus stürzen. Es hat sich herausgestellt, dass das vor allem von den reichen Golf-Staaten, Nachbarländern von Syrien und gleichzeitig auch von ein paar westlichen Ländern eingefädelt wurde.

Verschiedene terroristische Gruppierungen wie Al-Qaida, Al-Nusra, Daesh und Dschihadisten und Tschetschenen wurden bewaffnet und finanziell unterstützt. Mit der Zeit haben sich diese Gruppierungen zusammengeschlossen und haben den Islamischen Staat (ISIS) mit der Hauptstadt Raqqa gebildet.

Im Juni 2014 haben die Milizen der ISIS Mosul und die umliegenden Ortschaften (wie Qaraqosh, eine grösse vorwiegend christliche Stadt) eingenommen, die irakische Armee hat die Waffen niedergelegt.

Wir stehen vor dem Versuch der (Wieder-)Gründung des ersehnten ultratotalitären Islamischen Kalifates, welches sich von Bagdad bis nach Damaskus erstrecken soll. Die letzten Jahre des Bürgerkriegs in Syrien dienten dazu, von der Geburt von terroristischen Organisationen und Gruppierungen wie Daesh, Al-Qaida und Al-Nusra, die die Gruppe ISIS ins Leben gerufen haben, abzulenken.

3. Die christlichen Minderheiten

Leider sind seit dem Ausbruch der politischen Krise im Irak die Aramäer, eben weil sie Christen sind, immer wieder Opfer von schweren Vergehen gegen die Menschlichkeit geworden. Vor allem die Häuser, die mit dem leider traurigen arabischen Schriftzug N, der Bezug nimmt auf das Wort "Nasrani" oder Nazarener (Christ).

Wieder einmal befinden sich die Christen im Irak in einer unhaltbaren Situation. In der zweitwichtigsten Stadt Iraks, Mosul, ist kein einziger Christ übrig geblieben, nachdem radikalislamische Gruppierungen die Klöster und Kirchen angegriffen haben, die Häuser der Christen gekennzeichnet haben und den Christen ein Ultimatum von drei Tagen gesetzt haben. Es gab kein Entkommen, entweder sie konvertierten zum Islam, sie bezahlten eine Steuer für Nicht-Moslime oder sie verliessen die Stadt, sonst erwartete sie ein qualvoller Tod.

Die Familien wurden verfolgt, die Häuser geplündert und zerstört, die Kirchen entweiht und angezündet und schliesslich wurde mit der systematischen Vertreibung der verbliebenen 150'000 Christen aus Mosul (Stand Juni 2014) begonnen.

*Quelle: **WCA "Bericht über die Situation im Irak (2010) Empfehlungen zum Schutz der Indigenen Aramäischen Christen im Irak"**

ITA http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210_IT.pdf

ENG http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210.pdf

DEUTSCH http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210_GER.pdf

ARABIC http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210_ARABIC.pdf

FRENCH http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210_FR.pdf

SWEDISH http://www.wca-ngo.org/images/PDF/SUA%20Iraq%20Report%202010_071210_SWE.pdf

**Quelle: www.wikipedia.org

4. Das Projekt

Mit diesem Projekt ist es gelungen, einen genauen Einblick zu erhalten, von der tragischen Situation der Heimatlosen, die davon träumen, wieder in ihre Häuser zurückkehren zu können, und ein normales Leben zu führen. Leider scheint die eine Utopie zu sein.

Heute sind die christlichen Flüchtlinge von der kurdischen Regierung vom Berzani aufgenommen worden. In Anqawa, Erbil, Duhok und Suleymaniya (kurdisches Gebiet) lebt im Moment die Mehrheit der christlichen Flüchtlinge. Obwohl sie sich in Sicherheit fühlen, sind die Lebensumstände prekär.

5. FAS und WCA

Alle Föderationen der Aramäer die zur Mutterorganisation WCA (Weltverband der Aramäer, die einen Nicht-Regierungs-Status bei den Vereinten Nationen innehaben) versuchen, ihr Bestes zu geben, um die Leidtragenden zu unterstützen. So wurden verschiedene Konferenzen in den Vereinten Nationen in Genf organisiert (mit Anwesenheit der Patriarchen des Mittleren Ostens), Man war anwesend, als die Situation der Christen in einer Verhandlung erörtert wurde. Die Angelegenheit der Millionen von irakischen und syrischen Flüchtlingen macht auch vor unserem Land nicht halt. Die FAS setzt sich weiter für ein Dutzend christliche Familien ein, damit ihnen die Hindernisse aus dem Weg geräumt und die Bürokratie erleichtert werden.*

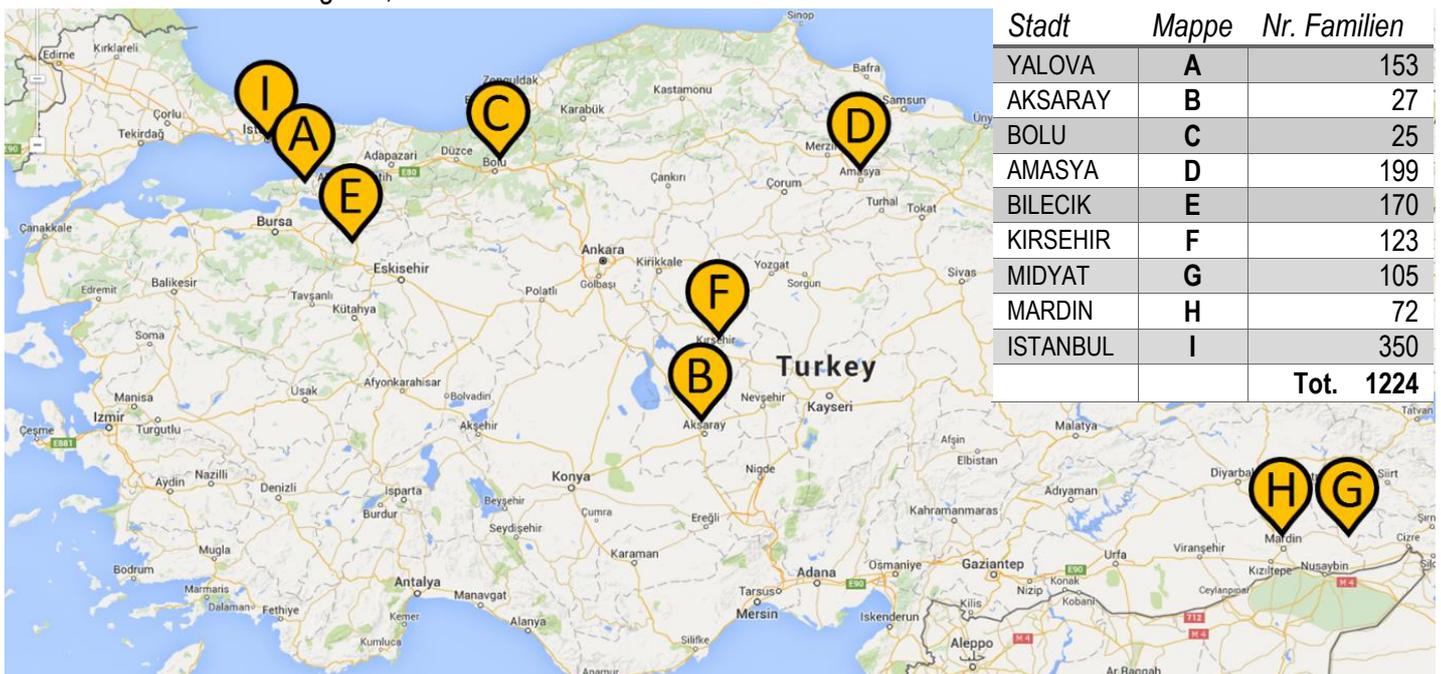
Die FAS ist im Besitz von verschiedenen Berichten von verantwortlichen Gremien der Orte, in denen hunderte christlicher Familien, die aus Syrien oder dem Irak geflüchtet sind, Zuflucht gefunden haben. Unter den Millionen syrischen und irakischen Flüchtlingen die in den Libanon, die Türkei, Griechenland oder Jordanien emigriert sind, gibt es auch zehntausende Christen. Die FAS hat für diese ein Netzwerk von Kontakten vor allem in den oben genannten Ländern errichtet.

Alle Gremien, die sich in diesen Ländern um die Flüchtlinge kümmern, haben limitierte Mittel und üben daher immer wieder Druck auf die Aramäische Föderationen aus, damit die immer wieder neuangekommenen Flüchtlingen unterstützt werden können.

- 28.01-05.02.2013: Melki Toprak hat zusammen mit einer Delegation der Weltorganisation der Aramäer in Athen/ Griechenland Syrische Flüchtlinge besucht.**;
- 30.04-06.05.2014: Melki ist mit einem Fernsehteam vom RSI direkt in die Flüchtlingslager im Libanon und vom 11. - 17. 05.2014 in der Türkei gereist.***
- 09-14.11.2015: Melki hat in Yalova (Istanbul) in Mardin und Midyat (Südost-Türkei) hunderte christliche Familien besucht. Im Jahr 2015 hat er nochmals nach Yalova besucht (siehe S. 5).

Laut Angaben der Diözesen-Rates von Istanbul leben in der Türkei 36'000 christliche Flüchtlinge.

Die Tabelle unten zeigt auf, wo die Familien in der Türkei laut unseren Quellen verstreut leben:



*Siehe "Quotidiano_RSI", 08.01.2015, min 20.43: <http://www.rsi.ch/la1/programmi/informazione/il-quotidiano/Il-Quotidiano-3387727.html>

**Siehe Bericht Christliche Flüchtlinge aus Syrien in GR., LIB. und TR: <http://www.wca-ngo.org/images/Syria/WCAreport-ChristianRefugeesFromSyria.pdf>

*** Siehe Dokumentarfilm "Fuga nel vuoto_RSI", 19.10.2015: <http://www.rsi.ch/la1/programmi/cultura/storie/Fuga-nel-vuoto-2642710.html>

Siehe "Il Ponte_RSI", 17.10.2015, min 06.00-11:40: <http://www.rsi.ch/la1/programmi/informazione/il-ponte/Storie-di-migrazione-6160255.html>

6. Seyfo (Genozid)

Der Genozid durch das Osmanische Reich und die Kurden vor 100 Jahren, der gegen Christen gerichtet war, führte zur Auswanderung der aramäischen Christen aus der Türkei nach Syrien und in den Irak. Heute müssen diese Menschen wieder ihr Vaterland wegen der ethnischen und religiösen Verfolgungen verlassen: Im Mittleren Osten verschwindet die alteingesessene Bevölkerung und das Christentum wird ständig dort am meisten auseinandergerissen, wo es geboren wurde.

7. Zukunft

Leider sieht es so aus, als ob der Krieg weder im Irak noch in Syrien je zu Ende gehen wird.

Die aramäischen Christen, wie auch andere ethnische und religiöse Minderheiten im Mittleren Osten, erleiden täglich Angriffe auf Ihre Gebiete. Der Versuch der ethnischen und religiösen Säuberung der einheimischen Bevölkerung hat ihr Ziel fast schon erreicht.

Vor wenigen Tagen, am 05. 08. 2015 sind die Dschihadisten in die Stadt Al Qaryatain eingefallen, eine strategisch wichtige Stadt (auf der Strecke von Palmira zu den Berggebieten von Qalamun, in der Provinz von Damaskus, die an den Libanon grenzt). In dieser Stadt leben aramäische Christen zusammen mit Sunniten, welche sich als Mittäter bei der Verschleppung von 270 unbewaffneten und unschuldigen Personen durch die ISIS herausgestellt haben.

Wie Al Qaryatain sind andere Dörfer und Städte angegriffen worden: im vergangenen Jahr passierte das gleiche im Dorf Sadad, in diesem Jahr in den Dörfern entlang des Flusses Khabur. Viele andere Dörfer haben das gleiche tragische Schicksal erlitten.

In Syrien vor dem Krieg von 2011 waren 10 % der Bevölkerung Christen: Christen und Muslime lebten in Frieden und Brüderlichkeit, genossen gleiche Rechte, dank des konfessionslosen Systems der Regierung in Damaskus. Niemand ist in der Lage, die Zukunft der Christen, vor allem der Aramäer, im Mittleren Osten vorherzusagen, aber was sich unter den Augen der Weltmächte abspielt, bedroht das aramäische Volk und die Präsenz des Christentum an ihren Wurzeln.

8. Lösungen

Im "[Bericht über die Situation im Irak \(2010\)](#)" (ab Seite 16) wurden diverse Alternativen für die christlich aramäische Minderheiten aufgelistet. Heute ist meiner Meinung nach die einfachste Lösung, den ethnischen und religiösen Minderheiten die gleichen Rechte zu garantieren, anstatt den irakischen und den syrischen Staat aufzuspalten. Eine eventuelle Neugliederung dieser geografischen Gebieten hätte zusätzliche Probleme für die Bevölkerung zur Folge. Die Völker, die im mittleren Osten zusammen leben, sind dazu bestimmt, als Einheit zusammen zu bleiben.

In der jetzigen Situation ist es erlaubt zu glauben, dass nur eine entschlossene militärische Intervention auf syrischem Boden, sowie eine gleichzeitige totale Blockade der Waffenlieferungen an die ISIS Terroristen eine Stabilisierung der Konfliktgebiete einleiten könnte. Somit würde auch den Flüchtlingen, die sich im Moment sowohl in Syrien, wie auch in den umgebenen Staaten (Libanon, Jordanien und Türkei) aufhalten, den Weg zurück in ihre Heimat geebnet.

Wir hoffen, dass sich die USA, Europa und die arabischen Staaten mit Russland, das schon seit jeher Freund und Allierter von Syrien war, verbünden und sich zu einer Zusammenarbeit mit der Regierung von Damaskus verständigen können.

Ohne einem entschlossenen vereinten Einschreiten und einer echten internationalen Kooperation, wird dem Terrorismus des Islamischen Staates in Syrien und im Irak nicht mehr Einhalt geboten werden können.

16. August 2015, Locarno

Melki Toprak

Präsident

Föderation der Aramäer in der Schweiz

C.P. 1029 - 6600 Locarno

melki.toprak@fas-ev.ch

Schwyzer Kantonalbank, Föderation der Aramäer (Suryoye) in der Schweiz

„Donazioni - Iraq & Siria / Spenden – Irak & Syrien“

IBAN: CH87 0077 7005 8391 9154 9